

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885**

254 (28.10.1885)

Theater und Kunst.

(Leopold Freiherr v. Hofmann f.) Der am Samstag Nachmittags 3 1/2 Uhr in Wien verstorbenen Generalintendant beider Hoftheater, Freiherr Leopold v. Hofmann, stand in seinem 63. Lebensjahre. Eine große politische Rolle hat Freiherr v. Hofmann niemals gespielt. Gegen das Ende des Jahres 1864 wurde er als österreichischer Zivilkommisär nach Schleswig-Holstein geschickt, wo er bis zum Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Preußen 1866 blieb. Im Jahre 1867 wurde er zum Sektionschef im Auswärtigen Amte ernannt, wo er als die rechte Hand des Ministers des Auswärtigen, Baron Beust, galt und auch nach dem Rücktritt desselben unter der Ministerschaft Andrássy's auf seinem Posten ausharrte, bis er 1876 zum Reichsfinanzminister ernannt wurde. Als solcher amtierte er bis zum Jahre 1879, wo Szlavay sein Nachfolger wurde und er bald die Ernennung zum Generalintendanten der Hoftheater erhielt. So sehr die Stellung des Generalintendanten den Neigungen Hofmann's entsprach, so sehr schwankte er anfangs, sie anzunehmen, da sie ihm zu wenig bedeutend erschien. Die Form, in welcher der Kaiser ihm diese Stellung anbot, war jedoch eine so schmeichelhafte, daß er nicht abzulehnen vermochte, doch erklärte er dem Monarchen, er betrachte die Leitung der Generalintendanten als Ehrentitel und nehme eine spezielle Entlohnung nicht in Anspruch. In der That hat Frhr. v. Hofmann außer für seinen Ministerposten keine wie immer geartete Entlohnung bezogen. Er begnügte sich mit der Genußnahme, daß die finanziellen Resultate des Operntheaters sich zusehends besserten. Als er die Oper übernommen hatte, fand sich das Publikum, welches Monate lang nicht mehr in die Oper gegangen war, sofort massenhaft ein, das Defizit schrumpfte ein und selbst in einer Epoche des Theaterkrachs, wo alle Bühnen am armen Publikumsschwund zu Grunde zu gehen drohten, war die Oper jeden Tag vollauf besucht. Leider war das Burgtheater nicht so gut bestellt gewesen, und diese Verhältnisse waren geeignet, ihn in hohem Maße zu verstimmen. In der Wiener Gesellschaft spielte Frhr. v. Hofmann eine bedeutende Rolle, in der diplomatischen Welt wie in der beau monde, in den Salons der haute finance wie in denen der Geburtsaristokratie. Liebenswürdigkeit bildete den Hauptzug seines Charakters. Er war unermüdlich in Gefälligkeiten, kleinen und großen. Sein entgegenkommendes Wesen machte ihn ganz besonders geeignet zum Vermittler in all den kleinen Kriegen, welche bei zwei großen Theatern in einer Großstadt aufzutreten pflegen. Er zeigte ein unermüdliches, thatkräftiges Interesse für alles, was Kunst hieß und belaudete auch in administrativen und wissenschaftlichen Vorständen hervorragende Stellungen, welche ihm viele Zeit hinwegnahmen, so daß er thatächlich manchen Tag von Sitzung zu Sitzung fuhr. So wurde Hofmann wirklich ein Hauptfaktor des geistigen und namentlich des künstlerischen Lebens der Residenz. Der Kaiser schätzte die vortrefflichen Eigenschaften Hofmann's in hohem Maße und zeichnete ihn bei den verschiedensten Anlässen in schmeichelhaftester Weise aus.

Verschiedenes.

(Oesterreich - Ungarn in Wort und Bild.) Im Laufe der nächsten Woche wird in Wien in einer Million Exemplare der Prospekt des großen literarischen Werkes zur Ausgabe gelangen, welches unter der Regie des Kronprinzen Rudolf erscheint und den eingangs genannten Titel führt. Der Prospekt wird acht Druckseiten umfassen und eine Reihe künstlerisch ausgeführter Illustrationen enthalten. Das erste Heft des Werkes soll Ende nächsten Monats erscheinen, und zwar in deutscher und ungarischer Sprache; von dem ersten Hefte wird eine Auflage der deutschen Ausgabe von 100,000 Exemplaren veranstaltet werden. Dasselbe wird eine Vorrede und die Hydro- und Orographie Oesterreichs enthalten. Die Vorrede stammt aus der Feder des Kronprinzen. Die ungarische Ausgabe des Werkes wird in der Oefener Staatsdruckerei hergestellt werden. Kronprinzessin Stefanie wird einige Illustrationen zu dem von ihrem Gemahl selbst geschriebenen Texte liefern.

Literatur.

Zum fünfundsachtzigsten Geburtstag des General-Feldmarschalls Grafen Moltke ist ein Buch gerade recht gekommen, das in volkstümlicher Sprache und fesselnder Darstellung ein treffliches Bild von dem inhaltreichen Leben des großen Strategen gibt. Die Moltke-Biographie des Prof. Dr. Wilhelm Müller ist ein von der Kritik längst anerkanntes schriftstellerisches Unternehmen; jetzt liegt nun diese Biographie in einer billigen, jedem zugänglichen Volksausgabe (Stuttgart, Carl Krobbe) vor. Mit einem wohlgetroffenen Bilde des Feldmarschalls geschmückt, wird dieses Buch in weiten Kreisen, namentlich auch bei der reiferen Jugend, willkommen geheißen werden und es wird bei dem äußerst niedrigen Preise (1 Mark für 14 Bogen Text) auch Eingang in vielen Familien finden, in denen die Literatur sonst nur dürftig vertreten ist.

Einen alten Bekannten in neuem, fleisamem Gewande stellt die Berliner Verlags-Buchhandlung von Julius Springer uns vor. Es ist ein anerkennenswerthes Werk der genannten Verlagsfirma, in einer billigen und vortrefflich ausgestatteten Ausgabe, die für die breiten Schichten des Lesepublikums geeignet ist, ausgewählte Schriften des trefflichen Volks-Schriftstellers Jeremias Gotthelf (Albert Bitz) zu bieten. Man braucht mit der öfters etwas tendenziös in Gotthelf's Schriften sich hervordrängenden Richtung nicht völlig einverstanden zu sein, um an der fesselnden Art der Darstellung, der treffenden Charakterzeichnung, dem gemüthlichen und auf das Fühlen und Denken des Volkes berechneten Erzählungsstille des Verfassers Freude zu empfinden. Die Ausgabe, vollständig in 10 stattlichen Bänden à 1 Mark, enthält: Erzählungen (2 Bände), Geld und Geist, Käthe die Großmutter, Leiden und Freuden eines Schulmeisters (2 Bände), Uli der Knecht, Uli der Pächter und Wie Anne Babi Zwögler haushalten (2 Bände). Endlich noch „Aus dem Berner Land“, sechs Erzählungen aus dem Ementhal, mit Illustrationen von G. Roux, Fr. Walther und A. Anker.

Das Börsensteuer-Gesetz, Kollektivzeichnung für das Gesetz betreffend die Reichs-Stempelabgaben vom 1. Juli 1881, vervollständigt in Gemäßheit der im Gesetz vom 29. Mai 1885 enthaltenen Abänderungen, nebst Ausführungsbestimmungen und Bestimmungen über die Erhebung und Verrechnung der zu entrichtenden

den Reichs-Stempelabgaben, sowie den dazu gebhörigen Mustern, das am 1. Oktober in Kraft trat, ist in einer handlichen Ausgabe, gebunden für 1 Mark, in R. v. Decker's Verlag, G. Schend in Berlin, erschienen.

Von Hackländer's „Europäischem Sklaventhum“, illustriert von A. Langhammer (C. Krobbe in Stuttgart), ist Lieferung 18-20 erschienen. Mehr und mehr tritt dabei die merkwürdige Gestalt des Baron Brand in den Mittelpunkt. Daß A. Langhammer seiner Aufgabe in vollem Maße gerecht wird, war nach dem Borangehenden zu erwarten, und bemerkenswert ist der Reichtum und die Unerforschlichkeit seiner Erzählungs- und Beobachtungsbeobachtung sowohl in den prächtigen Charakterköpfen seiner „dunklen Ehrenmänner“, als in all den anmutigen Erscheinungen.

Anstalt für schwachsinige Kinder in Mosbach.

Seit unserer letzten Veröffentlichung vom 26. Juni d. J. sind hier in Karlsruhe folgende Beiträge weiter eingegangen: bei Schmidt: G. A. Bacht 10 M.; Fr. Seydewitz 20 M.; Unbekannt, Zeugngebühr 1 M.; E. Hofer, Freiburg 5 M.; Unbekannt, Gumb. fingen 2 M.; J. D. für den Neubau 20 M.; Th. J., ebenso 5 M.; Fr. Stat 1 M.; durch Robe von Verschiedenen (in R. Volksblatt angezeigt) 134 M. 35 Pf.; durch Direktor Dr. Köhler aus der Pfenningbüchle der Höheren Mädchenschule 38 M. 20 Pf.; von einer Schülerin der 8. Klasse ein Paar Strümpfe; W. Kaefer Sch. 4 M.; Farrer U. in Söllingen und Frau zur Erinnerung an ihren verstorbenen Sohn Hugo 300 M.; Sammluna der Frau Weeber 7 M.; Klingelbeutel 3 M.; Fr. A. 3 M.; G. Berghausen 5 M. und für den Neubau 10 M.; R. N. durch Fr. Lieber 1 M.; Klingelbeutel 3 M.; ebenso 3 M.; durch Robe von Verschiedenen 75 M. und für den Neubau 45 M.; Stadtpfarrer Ludwig in Baden von Verschiedenen 40 M. 20 Pf.; — bei Finaado Farrer U. in Söllingen 20 M.; aus dem Opfer des Militär-Gottesdienstes 1 M.; Farrer Dörlingen, Adelshofen 5 M.; — bei Gila S. R. 20 M.; Farrer Fischer, Wehra 10 M.; von Unteröwisheim 25 M.; bei Kasper von Grünmetterebach 5 M.; — bei Kraft A. S. in B. 10 M.; R. L. 3 M.; Farrer Beisel in Ergau 5 M.; Fr. Hof-Gartendirektor Wier 2 M.; Farrer Walter 25 M.; Notar Volz in Borberga 10 M.

Der Jahresbericht der Anstalt pro 1885 ist erschienen und bei den Unterzeichneten, welche um weitere Gaben bitten, zu erhalten. Aus demselben geht hervor, daß die 56 Kinder, welche sich in der Anstalt befinden, 17,000 M. kosteten, aber an Pflegsgebern nur etwa 12,000 M. zählten; das Defizit von 5000 M. kann nur durch reichliche Liebesgaben gedeckt werden. Das bis jetzt für den Neubau gesammelte Kapital beträgt etwa 10,000 M., mit welchem noch nicht viel anzufangen ist, abgesehen davon, daß noch 7000 M. Schulden vorhanden sind. Darum bitten wir auf's neue: Helft uns!

Karlsruhe, den 22. Oktober 1885.

Der Verwaltungsrath (Karlsruher Abtheilung). Schmidt, Stadtpfarrer, Waldbornstraße 11; Bähr, Stadtarzt, Kaiserstraße 223; Fingado, Mil.-Oberpfarrer, Sophienstraße 26; Gila, Oberkirchenrath, Sophienstraße 26; Kasper, Barrer, Hirschstraße 55; Kratt, Notariatsinspektor, Stefanienstraße 4; Krumel, Kreisrath a. D., Amalienstraße 91; Dr. Risbaup, Geh. Regierungsrath, Waldbornstraße 18.

41) Die Pflegekinder des Kommerzienraths.

Novelle von Karl Hartmann - Plön.

(Fortsetzung.)

In der Villa nebenan hatten sich die Verhältnisse ebenfalls geändert. Vor einer halben Stunde war ein Brief von der Gräfin Sched mit einer niederschmetternden Nachricht gekommen, aber gerade diese Nachricht hatte die Lage des Grafen Waldsee mit einem Schlag umgestaltet. Nachdem die erste Erschütterung, die dieselbe verursacht hatte, vorüber war, wurde ein Kesselfloffer auf Isabella's Zimmer gebracht, letztere füllte denselben unter noch fließenden Thränen mit den notwendigsten Effekten, denn sie und der Vater wollten mit dem Nachtzuge nach Hohenfels abfahren.

Der an den Bruder gerichtete Brief der Gräfin Sched lautete: „Lieber Detlef!

Noch weiß ich nicht, ob ich im Stande sein werde, Dir das grauenhafte Ereigniß, welches ich hier erlebt habe, zu schildern und den Brief zu Ende zu führen, ohne dabei ohnmächtig zu werden. Denn erst so eben aus einer Ohnmacht erwacht, zittern meine Hände noch so heftig, daß ich kaum die Feder zu halten vermag. Der Graf Hohenfels und sein hoffnungsvoller Sohn, sie sind nicht mehr! Schon seit Wochen ist der Better im Besitz zweier zwar sehr schöner, aber wilder und durchaus unzählbarer Pferde. Es verging kein Tag, an welchem er nicht dieselben vor einen leichten Wagen gespannt hätte, um sie selbst einzufahren, und jedesmal mußte sein Sohn mit ihm. Vor acht Tagen schon waren sie ihm einmal durchgegangen, der Wagen wurde zertrümmert und Vater und Sohn erhielten nicht unerhebliche Verletzungen, erlitten aber doch weiter keinen ernstlichen Schaden. Doch hierdurch nicht im mindesten abgeschreckt, im Gegentheil zu einer wahren Wuth über die unbeflegbaren Thiere entflammt, nicht der Mahnungen seiner Freunde, davon abzustehen, und der Thränen seiner Gemahlin achtend, schwor er, nicht eher das angefangene Werk aufzugeben, als bis er die Widerpenstigen bezwungen, und müßte er den Tod dabei nehmen. Er hat seinen Schwur gehalten, die Pferde sind bezwungen, denn sie sind beide todt, und er selbst und der arme Runo haben dieses sinnlose Unternehmen ebenfalls mit dem Tod gebüßt. Wie von einer finstern Gewalt getrieben, so war er fast den ganzen Tag unterwegs, es ließ ihn nicht ruhig schlafen, sobald der Tag anbrach, mußte er hinaus und kam oft erst spät Abends zurück. Als ich gestern hier anlangte, war er auch so eben erst nach Hause gekommen, ich konnte sofort meine Angelegenheit mit ihm ordnen, ich theilte ihm die Sachlage mit, und mit der größten Liebenswürdigkeit schrieb er mir den Wechsel aus.

Doch ich bin noch ganz wirr im Kopfe, — da fange ich einen Brief an, schreibe Dir von Hohenfels aus und Du wahnst mich bei der Baronin v. Brandes auf Helmholtz. Isabella kennt den Zweck meiner Reise, ich komme sogleich darauf zurück, vorerst will ich Dir das unglückliche Ereigniß zu Ende berichten:

Um sechs Uhr schon am andern Morgen hatten Hohenfels und Runo das unglückliche Fuhrwerk wieder besiegen. Um sieben Uhr löbte die Läutrompete des Unheils schon durch das ganze Schloß. Auf den Korridoren lief es jammernd und weinend hin

und her, und unter meinen Fenstern erklangen seltsame Rufe und Klageöhne. Ich lag noch im Bett, ersucht sprang ich auf, kleidete mich nöthigst an, eilte an ein Fenster, zog das Rouleaux in die Höhe und sah hinaus. Oh, welch ein Anblick! Ein Bauernwagen kam langsam daher und hielt vor dem Portal. Auf Strohbündeln lagen darauf in nassen Kleidern neben einander unser Vetter und sein hoffnungsvoller Sohn, beide entsezt, mit weit geöffneten starren Augen! Das war zu viel für meine schwachen Nerven, ein Schrei entrang sich meiner Brust und bewußtlos sank ich zu Boden!

Wie lange ich so gelegen habe, weiß ich nicht, man hatte in der allgemeinen Bewirung gar nicht an mich gedacht. Nachdem ich das Bewußtsein zurückerlangt und mich vollends angekleidet hatte, ging ich in's Parterre hinaus und ließ mich zu der Cousine führen. Ihren Jammer, ihren Schmerz zu schildern ist ganz unmöglich. Man hatte sie mit Gewalt von den Leichen fortgeführt, weil man fürchtete, deren Anblick könne sie wahnsinnig machen. Sie lag auf einem Sopha ausgestreckt, und während sie mir mit trockenem Auge die Hand reichte, sagte sie zu mir: „Sie können weinen, Tante, ich kann es noch nicht. Ich habe es geahnt, ich habe es gewußt, daß es noch einmal so kommen würde, jetzt ist es da! Ach, mein Adelbert, mein Runo, mein einziger Kind!“ Und was ihr bis dahin verlag war, jetzt plötzlich flossen ihre Thränen, die sie sichtlich erleichterten.

Gerührt bittet Dich und Isabella, wenn möglich, sogleich hieherzukommen. Sie hat Isabella so lieb gewonnen, als wenn sie ihre Tochter wäre, und hofft durch sie den besten Trost zu erhalten. Ihr Anblick hat mich erschüttert, und als ich sie verließ, um an Dich zu schreiben, fühlte ich mich abermals einer Ohnmacht nahe. Doch ich fühle es, je weiter ich schreibe, desto kräftiger werde ich. Es ist jetzt halb neun Uhr, halb zehn fährt der Zug, der Bahnhof ist in der Nähe, ich werde also mit meinem Brief noch fertig, Ihr erhaltet denselben gegen halb sechs Uhr, so bleibt Euch noch Zeit, mit den Vorbereitungen fertig zu werden, um dann mit dem Nachtzug um elf Uhr abzufahren.

Gottlob ich habe meine Fassung völlig zurückerlangt, und so muß ich noch mit Dir eine Sache besprechen, lieber Detlef. Ich kann Dir nicht verschweigen, daß ich in alles eingeweiht bin, was du in den letzten Wochen Trauriges erfahren. Um Dich aus den Händen der Krämerseelen zu befreien, bin ich hierher geeilt. Wäre das Unglück nicht eingetreten, so würde ich statt meines Briefes eingetroffen sein, und zwar mit einer Anweisung auf dreihunderttausend Mark. Der althergebrachte Kommerzienrath, der sich kurz zuvor vergeblich an Dich gewandt hatte, hat mich gestern Morgen angetroffen und von mir verlangt, daß ich Isabella Deine Notlage mittheilen und sie überreden solle, um Dich zu retten, den Antrag seines Neffen anzunehmen. Ich habe ihn aber bedient! Natürlich ging ich sogleich zu Bella, aber um das Gegentheil zu bewirken und mit allen Mitteln sie davon zurückzuhalten, denn noch war es Zeit, noch konnte ich nach Hohenfels reifen, wo ich sicher war, das Geld zu empfangen und vor dem bestimmten Termin zurück zu sein.

Was ich Isabella verschweigen wollte: Deine Verlegenheiten, theilte sie mir zu meinem Erstaunen mit. Sie hatte das Gespräch zwischen Dir und dem Kommerzienrath als unfreiwillige

Zeugin in der Laube belauscht. Und nun denke Dir mein Entsetzen, als ich vernahm, daß sie den Antrag bereits angenommen! Trotzdem machte ich mich auf den Weg, um das Geld zu holen, damit der Bankier sich nicht damit brüsten sollte, Dir geholfen zu haben, und das Haupthinderniß beseitigt würde, das sich uns entgegenstellte, wenn wir die Rückgängigmachung dieser wahnwitzigen Verlobung in Angriff nehmen.

Detlef, Du bist durch das Hinscheiden der Hohenfels's Besitzter eines der größten Majorate geworden. Isabella hat sich für Dich geopfert, hat Dir gesagt, um Deine Gefühle zu schonen, daß sie aus Liebe ihre Hand ausgelagt, — aber das ist nicht der Fall. Jetzt ist es an Dir, sie aus diesen unseligen Banden wieder zu erlösen, denn es ist selbstredend, daß Deine Tochter jetzt eine der reichsten Erbinnen des Landes, die vielleicht demnächst unter Prinzen zu wählen haben wird, nicht die Gemahlin eines Mannes aus dieser gemeinen Familie werden kann. Sollte sie in allzu großer Gemüthsstimmigkeit darauf bestehen — sie hat oft sehr verschobene Begriffe —, ein gegebenes Wort, das der Zwang der Verhältnisse ihr abgepreßt, einlösen zu wollen, so müssen wir gemeinschaftlich beraten, welche Wege einzuschlagen sind, um sie andern Sinnes zu machen, oder wenn das nicht gelingt, in anderer Weise das Unheil zu beseitigen. Doch das alles können wir mündlich noch weit besser besprechen.

Wäre es nicht ratsam, wenn Du sogleich zu den Vormündern der Bentheim'schen Kinder gingst und vor Deiner Abreise noch als Majoratsherr und Besitzer von Hohenfels und der übrigen Güter die Sache ordnest?

Zwar habe ich Isabella das Versprechen gegeben, Dir nicht zu verrathen, daß sie über Deine Verhältnisse unterrichtet war, aber angesichts Deiner glänzenden Zukunft müssen alle Rücksichten schweigen, denn mehr als je gilt es jetzt, unsere Standesbezüge zu wahren und das Unglück einer Resalliance zu verhindern.

Ich habe im Fluge noch einmal diesen Brief durchgesehen, und sehe, daß ich die näheren Umstände des schrecklichen Ereignisses noch nicht mitgetheilt habe. Das Wenige, was ich darüber erfahren, ist folgendes: Etwa halb sieben Uhr sah der Besitzer der Wassermühle am See von seinem Fenster aus das Gepoln des Grafen Hohenfels mit den schon gewordenen Pferden den steilen Berg — Du kennst ihn ja — herunterrollen, aber dem Lenker des Wagens gelang es nicht, die Rappen um die an dieser Stelle befindliche scharfe Biegung des Weges herumzuleiten, denn diese rannten gerade aus und in der nächsten Sekunde stürzte alles, Pferde und Wagen, in den tiefen Mühlensee hinab. Sogleich wurden die umfassendsten Rettungsversuche angestellt, aber erst nach einer viertel Stunde konnte man die beiden menschlichen Leichen aus dem Wasser ziehen, die Kasse und der Wagen liegen noch auf dem Grunde des Mühlensees. Das ist alles, was der Müller uns darüber berichtet hat.

Gott gebe den Dahingeschiedenen seinen Frieden und spende der unglücklichen Gattin und Mutter seinen Trost.

In der Erwartung, daß Ihr mit dem Nachtzuge abfahren werdet, schließt mit herzlichen Grüßen an Dich und Isabella  
Deine Schwester Ursula.  
(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Berlin, 26. Okt. Deutsche Reichsbank. Ueber-

Wien, 26. Okt. Ausweis der österreichisch-ungari-

Hypotheken-Darlehen . . . . . 88,200,000 fl., unverändert.

Nach den Ermittlungen des Vereins deut-

Mannheim, 26. Okt. (Samenmarkt.) Die von der

24 à 25 M., Weiß- und schwedischer Klee 120 à 135 M., In-

Köln, 26. Okt. Weizen loco biesflaer 17.—, loco fremder

Paris 26. Okt. Rüböl per Okt. 60.20, per Nov. 60.70,

Antwerpen, 26. Okt. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.)

Neue Aktienkurse: 1. Akt. = 3 Rnt., 1 Gulden fdb. und holländ.

Frankfurter Kurse vom 26. Okt. 1885.

1 Akt. = 80 Bfg., 1 Bfg. = 20 Rnt., 1 Dollar = 4 Rnt., 20 Bfg., 1 Silber-

Table with columns for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments. Includes entries like 'Schwed. 4 in Mt.', 'Span. 4 Ausl. Rente', etc.

Table with columns for Eisenbahn-Prioritäten, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments. Includes entries like 'Eisenbahn-Prioritäten', 'Eisenbahn-Aktien', etc.

Table with columns for Wechsel and other financial instruments. Includes entries like 'Wechsel', 'Kauf', etc.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellungen.

S. 507.2. Nr. 14,925. Mannheim. In Sachen des Landwirts Jakob Eichhorn in Hohenheim, Klägers,

Der Vorsitzende: Der Gerichtsschreiber: gez. Müller. gez. Strohmeyer.

S. 502.2. Nr. 5611. Offenbura. Die Ehefrau des Felix Spielmann, Awa. geb. Wolf, bei Schiffbauer Kraft

Der Vorsitzende: Der Gerichtsschreiber: B. von Mensingen.

S. 499.2. Nr. 9744. Tauberbischofsheim. Johann Löhr, Wirth von hier, klagt gegen Schlosser Karl Bell von hier, z. Zt. an unbekanntem Orten

Der Vorsitzende: Der Gerichtsschreiber: Lederte.

S. 524.1. Nr. 9249. Wolfach. Das Großh. Amtsgericht Wolfach hat unterm heutigen beschloffen:

Aufgebote.

S. 523. Nr. 10,554. Tribera. Der Konturs über das Vermögen des Kauf-

Ein Armbruster, oben Gemeindegut, unten Eig. Harten.

Da hierüber keine armbuchmäßigen Einträge vorhanden sind, so werden auf Antrag alle diejenigen, welche an diesen Liegenschaften dingliche, oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte beanspruchen, aufgefordert, solche spätestens im Termin vom

Der Gerichtsschreiber: Häffli.

S. 518.1. Nr. 9248. Wolfach. Das Großh. Amtsgericht Wolfach hat unterm heutigen beschloffen:

I. in Gemann Vorhabtberg:

- a. ca. ein Sester großer Kirchberg, einerl. Wolburga Hauser, anderl. selbst, oben Stadtallmend, unten Joseph Schön Witwe hier, b. ca. ein Sester großer Kirchberg, einerl. selbst, oben Stadtallmend, unten Joseph Schön Witwe hier, c. ca. ein Sester großer Kirchberg, einerl. selbst, anderl. Engelbert Armbruster Witwe, oben Stadtallmend, unten Joseph Schön Witwe hier, d. ca. ein Sester großer Kirchberg, einerl. selbst, anderl. Baptist Schwendemann, oben Stadtallmend, unten Adolf Gänge, e. 2 Rischberge, ca. 2 Sester groß, einerl. Elefina Armbruster, anderl. Engelbert Armbruster Witwe, oben Stadtallmend, unt. Adolf Gänge; II. in Gemann Stelsbach:

Der Gerichtsschreiber: Freunig.

S. 481. Nr. 21,429. Freiburg. Zu den diesseitigen Handelsregistern

Handelsregistereinträge.

S. 481. Nr. 21,429. Freiburg. Zu den diesseitigen Handelsregistern

Der Gerichtsschreiber: Tröndle.

S. 523. Nr. 10,554. Tribera. Der Konturs über das Vermögen des Kauf-

manns Gustav Hindenlang in Hornberg ist durch Schlußvertheilung beendet und wird daher aufgehoben.

Der Gerichtsschreiber: Kopf.

S. 522. Nr. 5624. Offenbura. Die Ehefrau des Christian Frei, Rosalia, geb. Schmidt in Bühlertal, hat durch Rechtsanwält Humiller gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung bei Großh. Landgericht dahier erhoben und ist Termin zur Verhandlung hierüber vor dem Civilkammer Ib. auf

Der Gerichtsschreiber: Seifert.

R.966. Fabr. Michael Hertzenlein von Heiligenzell, zur Zeit als Kanalarbeiter im Elbth. sich aufhaltend, wird hiermit zur Erbtheilung der Friedrich Hertzenlein Kinder auf

Der Gerichtsschreiber: Viehl.

R.967. Waldbüren. Die vermählte, 46 Jahre alte Marie Sofia Klein von Hardheim ist zur Erbchaft ihres zu Hardheim verstorbenen Vaters, des pensionirten Hauptleutnants Johann Adam Klein, mitberufen. Dieselbe wird damit zu der Vermögensaufnahme und zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten

Der Gerichtsschreiber: Graeff.

R.962.1. Nr. 32,572. Freiburg. Alfons Foloranz von Kolmar, 22 Jahre alt, zuletzt in Ebringen, wird beschuldigt,

Der Gerichtsschreiber: Krauß.

R.959. S. III b. J.-Nr. 977/469. Freiburg. Die nachbenannten Militärpersonen, nämlich:

Der Gerichtsschreiber: Lederte.

R.955.1. Nr. 617. Aus den Domänenwaldstücken Walschloden, Schwärz, Bronnschlack und Niederwiese werden 170 Eichen I., II. und III. Klasse in drei Losen dem Verkaufe ausgesetzt

Der Gerichtsschreiber: Lederte.

R.955.1. Nr. 617. Aus den Domänenwaldstücken Walschloden, Schwärz, Bronnschlack und Niederwiese werden 170 Eichen I., II. und III. Klasse in drei Losen dem Verkaufe ausgesetzt

Gleichauf, ledig dahier, welcher mit der Firma zeichnet.

Der Gerichtsschreiber: Kopf.

Zu D.3. 259. Die Firma Weil u. Neumann hier, deren Theilhaber die Herren Oltmar Neumann und Louis Weil waren, hört mit dem 1. August dahier auf und ist nach Karlsruhe verlegt.

Der Gerichtsschreiber: Graeff.

R.948.2. Nr. 1848. Wir vergeben im Summiffionswege

Der Gerichtsschreiber: Lederte.

R.962.1. Nr. 32,572. Freiburg. Alfons Foloranz von Kolmar, 22 Jahre alt, zuletzt in Ebringen, wird beschuldigt,

Der Gerichtsschreiber: Lederte.

R.959. S. III b. J.-Nr. 977/469. Freiburg. Die nachbenannten Militärpersonen, nämlich:

Der Gerichtsschreiber: Lederte.

R.955.1. Nr. 617. Aus den Domänenwaldstücken Walschloden, Schwärz, Bronnschlack und Niederwiese werden 170 Eichen I., II. und III. Klasse in drei Losen dem Verkaufe ausgesetzt

Der Gerichtsschreiber: Lederte.

R.955.1. Nr. 617. Aus den Domänenwaldstücken Walschloden, Schwärz, Bronnschlack und Niederwiese werden 170 Eichen I., II. und III. Klasse in drei Losen dem Verkaufe ausgesetzt

Der Gerichtsschreiber: Lederte.

R.955.1. Nr. 617. Aus den Domänenwaldstücken Walschloden, Schwärz, Bronnschlack und Niederwiese werden 170 Eichen I., II. und III. Klasse in drei Losen dem Verkaufe ausgesetzt

3. Musikf. Erhard Hafenoht von Ottenau im Amt Rastatt, ad 2 und 3 vom 4. Badiischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112.

Der Gerichtsschreiber: Lederte.

4. Musikf. Johann Morawetz von Seegenpawitz, Kreis Rastatt, Schlesien, vom 4. Badiischen Infanterie-Regiment Nr. 17, werden hiermit zu dem am 15. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Militärgerichtshof stattfindenden Schlusstermin unter der Verwarnung vorerladen, daß sie im Falle ihres Ausbleibens in contumaciam für schuldig erklärt und zu einer Geldstrafe von 150 bis 3000 Mark verurtheilt werden.

Der Gerichtsschreiber: Lederte.

R.948.2. Nr. 1848. Wir vergeben im Summiffionswege

Der Gerichtsschreiber: Lederte.

R.948.2. Nr. 1848. Wir vergeben im Summiffionswege

Der Gerichtsschreiber: Lederte.

R.948.2. Nr. 1848. Wir vergeben im Summiffionswege

Der Gerichtsschreiber: Lederte.

R.948.2. Nr. 1848. Wir vergeben im Summiffionswege

Der Gerichtsschreiber: Lederte.

R.948.2. Nr. 1848. Wir vergeben im Summiffionswege

Der Gerichtsschreiber: Lederte.

R.948.2. Nr. 1848. Wir vergeben im Summiffionswege